

es soviel Überholtes mitschleppt. Ich verkenne den Nutzen nicht und erfahre ihn selbst bei der täglichen Arbeit dankbar. Aber warum soweit hinter dem Fortschritt zurückbleiben, nachdem wir nun seit Wilpert drei-viertel Jahrhundert lang intensiv frühchristliche Ikonographie betrieben haben? Nicht wer den Wilpert karteimäßig sortiert, sondern wer ihn durchforstet und von den zeitgebundenen unhistorischen ikonographischen Ein-fällen freimacht und mit dem gereinigten Wilpert die Nach-Wilpert-Fors-chung verbindet, erwirbt sich das Verdienst des Neuen Wilpert, der uns heute vorschwebt und nötig wäre. Josef Fink

ENGELBERT KIRSCHBAUM SJ: *Die Gräber der Apostelfürsten* (St. Peter und St. Paul in Rom). Mit einem Nachtragskapitel von Ernst Dassmann. Dritte, neu bearbeitete und erweiterte Auflage. – Societäts-Verlag: Frank-furt a. M. 1975. 294 S.

La prima edizione comparve nel 1957, la seconda nel 1959. Secondo il proemio alla presente terza edizione, sempre nella lingua tedesca, scritto dal prof. Ernst Dassmann, il P. E. Kirschbaum è morto il 28. marzo 1970, senza poter portare al termine la revisione del suo libro, ormai divenuta necessaria. Ciò non ostante, questo libro viene pubblicato, in sostanza, nella sua forma del 1959, anche se il testo in certi punti è stato superato dai lavori archeologici effettuati dopo il 1959. Per evitare interventi nel testo scritto dal P. Kirschbaum, le necessarie „correzioni“ vengono trattate in un capitolo comple-mentare scritto dal prof. Dassmann (cfr. pp. 14, 223–248).

Il suo capitolo (Nachtrag) significa un importantissimo, sobrio e obiettivo riassunto, intitolato: „Ist Petrus wirklich darin?“ – „È Pietro veramente là dentro?“ – Il capitolo si divide in 4 paragrafi: Una scoperta ritardata; L'argomentazione della professoressa Margherita Guarducci; Le riflessioni di E. Kirschbaum; I ritrovamenti di ossa e la venerazione delle reliquie.

Il lavoro di Dassmann è già molto conciso e condensato: farne ancora un „riassunto“ significherebbe svuotare questo contenuto e distruggere il suo senso. La miglior soluzione ed il più efficace contributo per l'archeologia cristiana romana sarebbe di tradurlo semplicemente ed iniziare un dialogo.

Con attenzione e rispetto Dassmann presenta le spiegazioni e le ragioni di M. Guarducci, anzitutto riguardo alla famosa cassetta proveniente dal muro „g“, e analizza il loro valore „dimostrativo“, o meglio: chiede quale sia (pp. 232–40). Poi passa alle risposte e alle „obiezioni“ del P. Kirschbaum: in sostanza, in ogni affermazione di M. Guarducci si potrebbe trovare un punto debole, ma di nessuna si può dimostrare che sia totalmente erronea, a causa della confusa situazione archeologica, che riguarda specialmente le ossa, dopo il misterioso intervento del mons. L. Kaas. Però: „Se V. Correnti tra le ossa nella cassetta dal muro dei graffiti ha trovato i resti del cranio e se queste ossa sono da considerarsi come reliquie autentiche di Pietro, allora

deve essere falsa un'altra tradizione – pure ben documentata – secondo la quale i capi dei Principi degli apostoli si trovano nel Ciborio della basilica Lateranense“ (p. 247). La situazione deve essere schiarita nell'interesse della verità storica e della dignità del culto ecclesiastico delle reliquie (pp. 240–48).
Rom Jiří Maria Veselý OP

Lexikon der christlichen Ikonographie. Begründet von Engelbert Kirschbaum SJ †. Herausgegeben von Wolfgang Braunfels. 8. Band, Ikonographie der Heiligen: Meletius bis Zweiundvierzig Martyrer. Register. – Herder: Rom–Freiburg–Basel–Wien 1976. 644 Sp. mit 310 Abbildungen.

Mit dem vorliegenden Band schließt das 8 Bände umfassende „Lexikon der christlichen Kunst“, das von P. Kirschbaum SJ begründet und von Prof. Dr. Wolfgang Braunfels zu Ende geführt wurde. Der vorliegende Band, der in der Gesamtplanung den 4. Band der „Ikonographie der Heiligen“ darstellt, umfaßt 644 Spalten Text, 310 Abbildungen im Text und 2 Register in einem Gesamtumfang von 60 Spalten: ein alphabetisch geordnetes Register der Attribute und ein kalendermäßig aufgefächertes Register der Heiligenfeste. Letzteres ersetzt einen Heiligen-Kalender, der in großen Zügen, wenn auch in einem beschränkten Ausmaß, dem Martyrologium Romanum entspricht und das Andenken auch jener Heiligen zu retten versucht, deren Namen im Zuge des immer wieder gepriesenen aggiornamento einer gewollt oder ungewollt vollzogenen Entsakralisierung bzw. Entmythologisierung zum Opfer gefallen sind. In dem zweiten Register werden über 600 Attribute aufgezählt und den entsprechenden Heiligen zugeordnet. Dadurch wird es möglich, wenigstens in den meisten Fällen, allein schon von den Attributen her, einen Heiligen zu identifizieren. 61 Mitarbeiter befaßten sich mit der Bearbeitung der 1331 dargebotenen Titel und mit der Klassifizierung der 340 Titelverweise.

Der Band entspricht, wie überhaupt das gesamte Werk, in jeder Hinsicht den Anforderungen der Wissenschaft. Daneben wurde aber auch dem Bestreben Rechnung getragen, neben dem Fachmann auch dem gebildeten, am Thema interessierten Laien einen Einstieg in das Wesen der christlichen Ikonographie zu ermöglichen und, damit verbunden, einen neuen Zugang zu der etwas in Verruf geratenen Heiligenverehrung zu verschaffen. Will man den Stellenwert ermessen, der dem vorliegenden Band als solchem und dem Lexikon als Ganzem zukommt, so kann man ohne Einschränkung behaupten, daß ihm bei allen unvermeidlichen menschlichen wie wissenschaftlichen Unebenheiten in allen Forschungsinstituten und Bibliotheken ein bevorzugter Platz gebührt. Diese Qualifikation besteht zu Recht, da hier zum erstenmal auch der Heiligen aus dem ostkirchlichen Raum (Rußland, Armenien, Kleinasien, Griechenland, Berg Athos) ebenso Rechnung getragen wurde wie jener aus den frühchristlichen Jahrhunderten.